

# Besuch im Schweizerischen Pestalozziheim Neuhof

Autor(en): **Freihofer, Klara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313406>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

übrig. Heidy protestiert denn auch mit täglichem Bettnässen. Da sind einige verfahrenere, nervöse Schülertypen, so der verträumte Spintisierer, dem schwer beizukommen ist. Da ist der leicht gereizte Wirtssohn, dem zu Hause allerlei Sensationen winken, und für den die Anforderungen der Schule eine harte Belastung bedeuten. So ist die Klasse in ihrer soziologischen Struktur von einer gewissen Einheit. Trotz der häuslichen Enge, der Armut und Not machen die Kinder einen ordentlichen, ja gepflegten Eindruck. Dies ist zweifellos den Bemühungen der Lehrerin zu danken. Es ist ihr gelungen, aus dem schwierigen Material eine festgefügte Gemeinschaft zu bilden. Gerade die ruhige, feine und stille Art der Lehrerin übt auf diese Kinder einen eigenen Zauber und einen wohltuenden Einfluss aus. Guter Kontakt, eine seltene Aufgeschlossenheit und Interessiertheit ist das Resultat bei mittelmässiger Begabung der Schüler. Sehr viel Wert wird auch auf das Singen, auf Rezitieren und auf sorgfältige Sprachpflege gelegt. Hier gehen diese Kinder überraschend mit. Diese Pflege des Schönen wirkt für diese Kinder wie eine Offenbarung und hat für sie auch einen sittigenden Einfluss. Dr. E. Steiner-Graf, Erziehungsberaterin.

---

## **Besuch im Schweizerischen Pestalozziheim Neuhof**

Am 10. April fand die Sitzung der Neuhof-Stiftung in Brugg statt, die ich in Vertretung des Schweizer Lehrerinnenvereins besuchte.

Am Morgen bot sich Gelegenheit, den Neuhof zu besichtigen. Schon von der Station Birrfeld aus erblickte ich zu Füssen der Habsburg den stattlichen Neuhof. Ein längliches Gebäude mit freundlichen Fenstern liess den vielbesprochenen «Neubau» vermuten. Junge Burschen säuberten die Wege von Unkraut, andere hantierten mit Besen und Karreten, dritte trugen Blumentöpfe aus der Gärtnerei – aha, der Neuhof wurde für den Sonntag schön gemacht!

Herr Baumgartner, der treffliche Leiter der Anstalt, führte mich dann durch die Räume. Wie geschmackvoll sind die Einerzimmerchen im Neubau, von denen übrigens zwei der Lehrerinnenverein stiftete. In den ebenfalls hübschen Dreier- und Viererzimmern finden sich gleichgerichtete Gruppen zusammen, seien es Musiker, Jasser oder Spörtler. Ein einziger Saal weist noch mehrere Betten auf. Ganz erstrebenswert sind die Einzelzimmer am alten Gebäude. Sie werden als besonderes Verdienst den wackersten zugewiesen und dürfen nach Lust und Laune geschmückt werden. Aber auch allen Lehrlingen im letzten halben Jahr steht ein solches Einerzimmer zur Verfügung, damit sie für ihre Prüfung ungestört arbeiten können.

Wir machten einen Gang durch die Werkstätten und die Gärtnerei. Hier werden die Burschen zu Schreibern, Schuhmachern, Schneidern oder Gärtnern ausgebildet. Jeder Abteilung steht ein Meister vor, der auch die Verantwortung für Arbeitsbeschaffung und Absatz trägt. Damit gestalten sich die einzelnen Betriebe ähnlich demjenigen im Privatleben. Meister und Lehrlinge werden angespornt, sich mit allen Kräften für ihre Existenz zu wehren. Die gestellten Anforderungen und geforderten Leistungen stehen auf derselben Höhe, wie im freien Leben. Dank dieser lebensnahen Lehrzeit erreichen denn auch die Neuhof-Lehrlinge an den staatlichen Lehrlingsprüfungen recht erfreuliche Ergebnisse.

Die interne Gewerbeschule passt sich den einzelnen weitgehend an. Da wird Versäumtes nachgeholt, werden Lücken ausgefüllt und schwache Stellen

« verstärkt ». In Gruppen zu sechs bis acht werden die Jungen in den theoretischen Fächern fürs Leben und für die Prüfung vorbereitet.

Wir traten in die Ställe. Schweinchen mit rosigen Schnauzen schnüffelten uns entgegen, blitzsaubere Kühe drehten gutmütig den Kopf und zottelfellige Kälbchen lagerten friedlich in der « Kinderstube ». Die saftigen Wiesen rings um den Hof liefern das Futter. Die Landwirtschaft dient nicht nur der Selbstversorgung des Haushalts, sie ist auch Arbeitsgelegenheit für die Zöglinge, die später als Knechte ihren Unterhalt finden.

In der grossen Reparaturwerkstatt werden jedes Jahr die landwirtschaftlichen Geräte auseinandergenommen, geölt und wieder montiert. Hier melden sich die « Flugzeugmechaniker ». Aber Herr Baumgartner feigt solche Spinnweben aus den jugendlichen Köpfen, wo er Unzulänglichkeit erkennt. Er lässt sie Schmied oder Schlosser werden, wenn Freude für Bearbeitung von Metall vorhanden ist. Sollte sich dann einer in diesen Berufen als besonders tüchtig erweisen, so steht ihnen der Weg zum Flugzeugmechaniker durch spätere Weiterbildung immer noch offen. Die Berufsberatung liegt dem Leiter besonders am Herzen. Er betätigt die ihm anvertrauten Burschen möglichst vielseitig, beobachtet sie gewissenhaft und forscht nach ihren Neigungen. Dort, wo der Mensch seinem innern Wesen und seinen Fähigkeiten entsprechend arbeiten darf, blüht ihm Freude, liegen die besten Entwicklungsmöglichkeiten – dort gibt er sein Bestes her und fühlt sich glücklich.

Die Fragen über Berufswahl sind im letztjährigen Jahresbericht von Herrn Baumgartner meisterhaft aufgerollt und gelöst worden.

Günstige Gelegenheiten zur Entdeckung von Neigungen sind vor allem die gemeinsam geleisteten Arbeiten. Da entpuppt sich vielleicht beim Bau eines Bretterschopfes ein Maurer. Die Erstellung und Schmückung eines Gartensteinmüerchens verrät einen Gärtner, die Anlage eines Sportplatzes oder einer Freilichtbühne einen gewiegten Erdarbeiter. Wer weiss, vielleicht gehen einmal aus den bescheidenen Küchengehilfen weissbekappte Köche hervor! Die künstlerischen Äderchen werden ebenfalls gesammelt und in Theaterveranstaltungen und Musikabenden zur Geltung gebracht. Radio und Hauskino sollen Anregung und Freude bringen.

Wir durchschritten die Hauswirtschaftsräume. Dieses Gebiet liegt Frau Baumgartner ob, der unermüdlichen, umsichtigen und liebevollen Hausmutter. Sie besorgt die Einkäufe für den Haushalt. Sie nimmt alle vierzehn Tage die Mühen einer Riesenwäsche auf sich. Sie sorgt in der Küche für schmackhafte und abwechslungsreiche Kost. Als ich ihr bedeutete, dass sie eine mächtige Arbeit leiste, entgegnete sie einfach und natürlich: « Wie sollten wir von den Jungen fleissige Arbeit verlangen können, wenn wir nicht selber mitmachten? » wieviel Unsichtbares wirkt Frau Baumgartner noch! Ihr reiches Gemüt lässt Heimwehkranken genesen und Schuldige vertrauend gestehen. Früher Lehrerin und nun selbst Mutter dreier Söhne, verfügt sie über das nötige Verständnis und Einfühlungsvermögen für die Zöglinge.

Das Weilchen Zeit vor dem Mittagessen füllte Herr Baumgartner damit aus, mir von einzelnen Wegen der ehemaligen Anstaltsinsassen zu berichten. Viel interessanter Einblick wurde mir damit zuteil. Ich ahnte die grosse Geduld, die alte Erziehungsfehler behebt, die starke Liebe, die Schutthaufen von Minderwertigkeitsgefühlen und Trotzeinstellungen abträgt und spürte den tiefen Glauben, der nach dem guten Lebensnerv fahndet. Die Jugendlichen, die das freie Leben in irgendeiner Form nicht meistern konnten, finden auf dem Neuhof

in Herrn und Frau Baumgartner die besten Helfer, sie dem freien Leben wieder als taugliche Menschen zuzuführen.

Inzwischen war Herr Direktor Schneider, Vizepräsident der Aufsichtskommission, eingetroffen, und bald führte uns Herr Baumgartner zum Mittagessen in seine freundliche Wohnung.

Als wir dann nach Brugg fuhren, sah ich die gesamte NeuhoF-Jungmannschaft beim Turnen. Der mittlere Sohn, Richard Baumgartner, leitete diesen turnerischen Vorunterricht. Dank seiner fröhlichen Art vermag der junge Medizinstudent seine wenig jüngern Schüler für Turnen und Sport zu begeistern.

Die Sitzung verlief rasch. Volle Anerkennung fand auch wieder der diesjährige Jahresbericht, der in tausend Exemplaren gedruckt wurde und für Interessenten im NeuhoF erhältlich ist.

Die Rechnung weist einen Betriebsausfall von Fr. 10,550 auf. Die 100 Franken, die der Schweizer Lehrerinnenverein alljährlich schenkt, vermögen zwar das Rechnungsbild nicht wesentlich zu ändern, bringen aber Freude und dienen einem guten Zweck.

Zürich, 23. April 1937.

Klara Freihofer.

---

## **Pestalozzianum Zürich**

### **Ausstellung: Schweizerisches Schulwandbilderwerk, 2. Bildfolge.**

Die Tatsache, dass von der Auflage von 2000 der ersten Bildfolge trotz der eindringlichsten Werbung knapp die Hälfte der Bilder verkauft sind, zeigt deutlich genug, wie wichtig es ist, für dieses Unternehmen in der weitesten Öffentlichkeit zu werben.

Das Werk geht auf einen Plan des Schweizerischen Lehrervereins zurück. In schöner Weise wurde es bis heute vom Eidgenössischen Departement des Innern unterstützt. (Bezahlung des Wettbewerbes der Künstler.) Die Schweizer Schulen besitzen meistens nur ausländische Wandbilder, weil bis jetzt ein planmässiges Unternehmen fehlte. So konnten es ausländische Firmen wagen, Bilder eigens für die Schweiz herauszugeben, Bilder, die unsern künstlerischen Ansprüchen aber nicht genügen können.

Durch den hohen Stand unserer Plakatkunst ermutigt, hat sich das Departement des Innern zum neuen Unternehmen entschlossen. Standen die ersten Drucke (siehe Bilder in der oberen Halle der Ausstellung) schon bedeutend über dem Durchschnitt ausländischer Sachbilder für die Schule, so zeigt der zweite Wettbewerb noch einen bemerkenswerten Fortschritt. Folgende Bilder gelangen dieses Jahr zum Druck:

Igel	Rob. Hainard, Confignon
Juralandschaft	Carl Bieri, Bern
Weinernte im Waadtland	René Martin, Penoy
Alpaufzug	Alois Carigiet, Zürich
Lausanner Kathedrale	Carl Peterli, Wil
Rheinhafen	M. Christ, Basel
Gaswerk Schlieren	O. Baumberger, Unter-Engstringen
Saline	Hans Erni, Luzern.

Auf diese Weise ist in Zusammenarbeit von Künstlern und Schulmännern (erweiterte Kommission für interkantonale Schulfragen) ein Unternehmen ent-